



Deutscher Bundestag

Kommission zur Wahrnehmung
der Belange der Kinder
(Kinderkommission)

Die Vorsitzende
Miriam Gruß, MdB

Platz der Republik 1, 11011 Berlin
Dienstgebäude: Dorotheenstr. 88

☎ (030) 227-30551

 (030) 227-36055

kinderkommission@bundestag.de

Kommissionsdrucksache

16. Wahlperiode

16/20

Berlin, 28. Juli 2008

Stellungnahme der Kinderkommission des Deutschen Bundestages zum Thema „Kinder und Alltag“

Sicherheits- und Gesundheitsrisiken für Kinder im Alltag minimieren!

Kinder wollen ihre Umwelt selbst entdecken. Unsere Aufgabe ist es, die Sicherheits- und Gesundheitsrisiken dabei so gering wie möglich zu halten.

Die Kinderkommission des Deutschen Bundestages hat sich aus der Vielzahl der Themen, die den Alltag von Kindern bestimmen, zwei Schwerpunkte herausgegriffen: Zum einen die Problematik der oftmals zu schweren Schulranzen, zum anderen Gefahrenquellen für Kinder im Haushalt.

Ziel der Bemühungen der Kinderkommission ist, das Leben und die Gesundheit von Kindern zu schützen und sicherer zu machen. Anlässlich des Schwerpunktes „Schwere Schulranzen“ führte die Kommission eine Aufklärungs-Aktion an einer Berliner Schule durch. In den Gesprächen mit Kindern und Lehrern erläuterten die Kommissionsmitglieder die Problematik zu schwerer Schulranzen und verteilten Faltblätter mit Tipps und Informationen für Schüler, Eltern und Lehrer. Stichprobenartig wurden außerdem die Ranzen der Schüler gewogen. Ergebnis: Einige der Kinder trugen im Verhältnis zu ihrem Körpergewicht einen zu schweren Schulranzen.

Neben dieser Aktion ließ sich die Kinderkommission auch von Experten beraten, um weitere (gesundheitliche) Gefahrenquellen im Alltag von Kindern zu lokalisieren und Lösungs- und Präventionsansätze zu erarbeiten.

Die Kinderkommission hat verschiedene Experten eingeladen, durch deren Anhörung sie zu folgenden Erkenntnissen und Ergebnissen kam:

- **Etwa 1,6 Mio. Kinder haben pro Jahr einen Unfall.**
- 175.000 Kinder verunglücken im Straßenverkehr, 961.000 in Schulen und Kindergärten, 464.000 Unfälle ereignen sich in Heim und Freizeit.
- Davon geschehen 209.000 Kinderunfälle jährlich nur im häuslichen Bereich, 47 Prozent der häuslichen Unfälle betreffen Kinder unter sechs Jahren, 60 Prozent dieser Unfälle von Kindern im Haushalt wären vermeidbar.
- Unfälle unterliegen regionalen Unterschieden: In städtischen Regionen sind die häuslichen Unfälle anders geartet als in ländlichen Regionen.
- 40 Prozent der Unfälle von Kindern ereignen sich im Zusammenhang mit Produkten (z. B. Grillbeschleuniger, kleinteiliges Spielzeug und Putzmittel, auch jene mit Sicherheitsverschlüssen, da Tests ergaben, dass diese zu schnell ausleiern).
- Besonderes Gefahrenpotential birgt die Kombination aus Spielzeug, Haushaltsartikeln und Nahrungsmitteln, da Kindern dadurch die Unterscheidung zwischen essbaren und nichtessbaren Teilen erschwert wird.
- Mit der CE-Kennzeichnung (= „Communauté Européennes“) an einem Produkt erklärt der Hersteller in Eigenverantwortung, dass dieses die grundlegenden Sicherheits- und Gesundheitsanforderungen aller einschlägigen EG-Richtlinien erfüllt. Die CE-Kennzeichnung ist für manche Industrieerzeugnisse zwingend vorgeschrieben, setzt aber generell keine externe Prüfung vor der Markteinführung voraus.
- Das GS-Zeichen ist ein in Deutschland entwickeltes und teilweise auch international gängiges Qualitätszeichen, das geprüfte Sicherheit garantiert. Die Verwendung des GS-Zeichens ist freiwillig. Trägt ein Produkt das GS-Zeichen, so wird von einer unabhängig zugelassenen Zertifizierungsstelle gewährleistet, dass es die grundlegenden Sicherheits- und Gesundheitsanforderungen aus dem Geräte- und Produktsicherheitsgesetz (GPSG) erfüllt.
- Als problematisch erweist sich auch die Benutzung der sogenannten Lauflernhilfe: Nach Aussage der Experten trägt diese nicht zum schnelleren Erlernen des Laufens bei, sondern ruft deutlich mehr Unfälle, Stürze, Vergiftungen und Verbrennungen hervor.
- Durch die Einführung einer Fahrrad-Helmpflicht in fünf kanadischen Bundesländern ist die Zahl der Kopfverletzungen um 45 Prozent zurückgegangen.
- Das Schulranzengewicht sollte nach der DIN-Norm 58124 maximal 10 Prozent des Körpergewichts betragen.
- Fehl- und Überbelastung der Ransen verursacht schmerzhafte Verspannungen, Verkrümmungen der Wirbelsäule und Verformungen der Füße.
- Zu schwere Ransen führen zu fehlender Beweglichkeit und Konzentration im Straßenverkehr.

Deshalb fordert die Kinderkommission:

- Präventionskampagnen und Beratungsangebote für Eltern und Kinder zu initiieren, die auf die Gefahren im Alltag hinweisen. *Die Kinderkommission begrüßt und*
-

empfiehlt in diesem Zusammenhang die Verbraucher-Broschüre „Einkaufen für die Kleinsten“ der Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder e. V.

- Aufklärung der Eltern über Unfallrisiken im Rahmen der U-Untersuchungen.
- In Bauverordnungen Kinderbelange in Form von obligatorischen Treppenschutzgittern, Fensterriegeln oder Rauchmeldern (auch zum Schutz der gesamten Familie) stärker zu berücksichtigen.
- Sicherheitsartikel so kostengünstig wie möglich anzubieten.
- Verstärkte Berücksichtigung der Bedürfnisse von Kindern bei der Normung von Produkten.
- Keine Koppelung von Nahrungsmitteln und Spielzeug.
- Schaffung eines einheitlichen, verlässlichen Prüfsiegels für Kinderprodukte in Europa.
- Solange es kein einheitliches europäisches Prüfsiegel gibt, das die Sicherheit des Produkts durch unabhängige Dritte gewährleistet, ist das nationale GS-Zeichen beizubehalten.
- Einführung einer Fahrradhelmpflicht für Kinder und Jugendliche.
- Gewicht von Schulbüchern durch Verwendung von leichtem Papier (Paperback statt Hardcover) reduzieren.
- Schulen sollten all ihre Möglichkeiten ausnutzen, damit die Kinder einen Teil der Lernmaterialien – Bücher, Malkasten, Zeichenmaterial, Sportschuhe – in der Schule deponieren können.
- Ranzenhersteller sollten darauf achten, möglichst gewichtsarme Ranzen zu produzieren.
- Eltern bei Einschulungsveranstaltungen auf die Gefahren zu schwerer Schulranzen hinzuweisen.

Miriam Gruß, MdB
